

## ÜBER ZWEI ALTE FUNDORTSANGABEN DES MÄUSEDORNS (*Ruscus Hypoglossum*) AUS DEM BURGENLAND

Von Gustav W e n d e l b e r g e r

Der Zungen-Mäusedorn (*Ruscus Hypoglossum*), ein Element von vorwiegend mediterraner Verbreitung und besonders interessant durch seine Phyllokladien, tritt bei uns reliktiert an verschiedenen Stellen des niederösterreichischen Alpenvorlandes auf, aber auch in den Kleinen Karpathen bei Preßburg (bei Bösing und nicht selten in den Wäldern zwischen St. Georgen und Modern). Interessant sind nun zwei ältere Angaben von verschollenen Vorkommen aus dem Leithagebirge und dem Mittelburgenland.

Bei KRAMER 1756: 284 heißt es für seinen „*Ruscus foliis subtus floriferis sub foliolo*. L.: Habitat copiose in monte imminente oppido vulgo St. Jürgen [= St. Georgen bei Preßburg], dicto tribus a Poseniensi urbe milliaribus, et in montibus umbris latifonti<sup>1</sup> [= Breitenbrunn], sed rarissime.“

Es ist dies immerhin eine Angabe von einem Ort „Breitenbrunn“, die nun schon über 200 Jahre zurückliegt und seitdem nicht mehr bestätigt werden konnte. Auch in den Herbarien ist kein einziger diesbezüglicher Beleg zu finden und so schreibt bereits NEILREICH 1859: 970 unter den für Niederösterreich zweifelhaften Vorkommen: „*Ruscus Hypoglossum* L. Auf dem Leithagebirge<sup>1</sup> bei Breitenbrunn nach KRAM. Elench. p. 285.“ Damit wird aber die Angabe KRAMERS von „Breitenbrunn“ — anscheinend erstmals — mit der gleichnamigen Ortschaft am Leithagebirge in Bezeichnung gesetzt.

Nun könnte man die Zuordnung dieses Fundortes ins Leithagebirge als Fehlmeldung abtun, wenn ein derartiges Auftreten im Leithagebirge nicht ein ähnliches Brückenvorkommen zu den Fundstellen in den nördlich davon gelegenen Kleinen Karpathen darstellen könnte — ähnlich, wie es bei *Oryzopsis virescens* tatsächlich der Fall ist.

Nun gibt es in den Kleinen Karpathen, und zwar an deren nordwestlichem Rande gegen das slowakische Marchfeld zu, tatsächlich eine Ort-

<sup>1</sup> Von mir gesperrt.

schaft Breitenbrunn (ungarisch Széleskút, slowakisch Sološnica). Von dort ist aber wiederum *Ruscus Hypoglossum* nicht bekannt, die mehrfachen Vorkommen zwischen St. Georgen und Modern liegen am entgegengesetzten, südöstlichen Rande der Kleinen Karpathen (nordöstl. von Preßburg). „Nachdem ich die älteren Literaturquellen durchstudiert und bei unseren Botanikern sowie auch bei älteren Ortsbewohnern Erkundigungen geschöpft habe, muß ich Ihnen mitteilen, daß Ortsnamen Breitenbrunn in der Nähe von Preßburg und in den Kleinkarpathen unbekannt ist. Die einzige Lokalität, welche einst diesen Namen tragen könnte, ist das Dorf Soloschnitza (Sološnica), etwa 45 km Luftlinie in nördlicher Richtung von Preßburg, zu Fuß der Kleinkarpathen, doch *Ruscus Hypoglossum* ist hier weder von ehemals noch heutzutage bekannt.“ (Anton JURKO briefl. vom 9. 3. 1957); ähnlich auch Eugen SCHIDLAY (briefl. vom 16. 1. 1957): „Aus der Umgebung von Sološnica kenne ich *Ruscus* nicht (auch keine literarische Angabe)“. Auch bei GÁYER 1917 ist nichts von einem Vorkommen bei Breitenbrunn erwähnt. Dagegen gibt Fr. KRZISCH (einer freundlichen Mitteilung von F. DOČOLOMANSKY, Preßburg, zufolge) *Ruscus Hypoglossum* von den Schwarzfelsen bei Lošonec an: dieser Ort liegt aber unfern von Sološnica, am östlich gegenüberliegenden Rande der Kleinen Karpathen!

Schließlich schreibt SCHIDLAY (a. a. O.) weiter: „Sein Vorkommen in den Kleinen Karpathen bei Sološnica ist nicht ausgeschlossen, weil es in den Kleinen Karpathen vorkommt.“ Er meint schließlich noch zur Möglichkeit einer Verwechslung der Ortschaften Breitenbrunn am Leithagebirge mit dem Breitenbrunn am Fuße der Kleinen Karpathen, daß dies unter der Voraussetzung denkbar wäre, wenn vor 200 Jahren — also zur Zeit des Erscheinens von KRAMERS Elenchus — das burgenländische Breitenbrunn zu Ungarn gehörte (was auch der Fall war), ebenso wie das Breitenbrunn in der damals ungarischen Slowakei: wodurch eine Verwechslung von Wien aus leichter denkbar gewesen wäre.

Ein derartiger Irrtum wäre jedoch gar nicht KRAMER selbst zuzuschreiben, der seinerseits gar keine nähere Lagebezeichnung gibt („et in montibus umbrosis latifonti“), sondern eher einem seiner Nachfahren, wohl NEILREICH, der — wie erwähnt — seinerseits von dem „Leithagebirge bei Breitenbrunn“ schreibt. Hiezu kommt schließlich noch, daß die Originalangabe (Breitenbrunn) bei KRAMER unmittelbar an die Erwähnung von St. Georgen bei Preßburg anschließt.

Eine eindeutige Klärung dieser Frage wäre jedenfalls nur von dem Nachweis eines tatsächlichen Vorkommens da oder dort zu erwarten — sei es von Breitenbrunn in der Slowakei, sei es von Breitenbrunn am Leithagebirge; in jedem Falle aber handelt es sich wohl um ein außer-

ordentlich seltenes und dadurch schwierig aufzufindendes Vorkommen, wie schon KRAMER einst betonte („sed rarissime“). —

Eine weitere, bemerkenswerte Angabe verdanken wir CLUSIUS, der für seine *Laurus alexandria* Matth., bzw. Theophr. unmißverständlich angibt: „Non minus deinde copiosam anno 1579. in montibus nun procul à Zollonock observavi. Vulgo auffenblat appellant“ (CLUSIUS 1584: 271), bzw. damit durchaus übereinstimmend: „Non minus copiosam deinde observabā anno M. D. LXXIX. in montibus non procul à Zollonock Ill. Dn. de Batthyān oppido dissitis.“ (CLUSIUS 1601: 278.)

Unter „Zollonock“ haben wir — nach freundlicher Auskunft von Hofrat Karl HOMMA, Eisenstadt — unzweifelhaft Schlaining zu verstehen: „Der Ortsname ‚Zollonock‘ bei CLUSIUS ist sicherlich unser Schlaining. Die Schreibweise wechselt: So: Zolonok (1413: Dl. 10.102); Zalonok (1463: Dl. 15855); Opidum Zalonok (1463: Dl. 15853); Später Szalonak, dann Városszalonak.“ (Vgl. hiezu auch die Angabe bei GÁYER 1929: 162, auch bei BORBÁS 1887: „in der Gegend von Városszalónak = Stadtschlaining“.)

Auch dieses Vorkommen konnte seitdem nicht mehr bestätigt werden, obwohl es von einem so prominenten Gewährsmann wie CLUSIUS mitgeteilt wurde. Aber auch der eigenartige Volksname („Vulgo auffenblat“) spricht für die Wahrscheinlichkeit dieses Vorkommens — wobei jedoch aus dem Text nicht deutlich genug hervorgeht, ob sich dieser Volksname lediglich auf das Gebiet von „Zollonock“ bezieht oder allgemeinere Geltung gehabt hätte.

Immerhin kann man in einem floristisch so wenig bekannten Gebiet, wie es besonders das mittlere Burgenland darstellt, auch heute noch mit Überraschungen rechnen!

#### SCHRIFTTUM

- BORBÁS Vince, 1887: Vasvármegye növényföldrajza és flórája. (Geographia atque enumeratio plantarum comitatus castriferrei in Hungaria.)
- CLUSIUS Carolus, 1584: Rariorum aliquot stirpium per Pannoniam Austriam et vicinas quasdam provincias observatarum historia. Antverpiae.
- CLUSIUS Carolus, 1601: Rariorum plantarum historia. Antverpiae.
- GÁYER GYULA, 1918: Supplementum Florae Posoniensis. Magy. Bot. Lap. 1917, 16, 1:38—76.
- GÁYER Julius, 1929: Die Pflanzenwelt der Nachbargebiete von Oststeiermark. Mitt. naturwiss. Ver. für Steiermark 64/65: 150—177.
- KRAMER W. H., 1756: Elenchus Vegetabilium et Animalium per Austriam inferiorem observatorum. Wien, Prag und Triest.
- NEILREICH August, 1859: Flora von Nieder-Oesterreich. Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Über zwei alte Fundortsangaben des Mäusedorns \(\*Ruscus Hypoglossum\*\) aus dem Burgenland. 11-13](#)